

Dreißigsteierrische Gedenkjahre 1959 feierlich eröffnet

Requiem im Grazer Dom / Landtag und die Bürgermeister der ganzen Steiermark in der Festversammlung

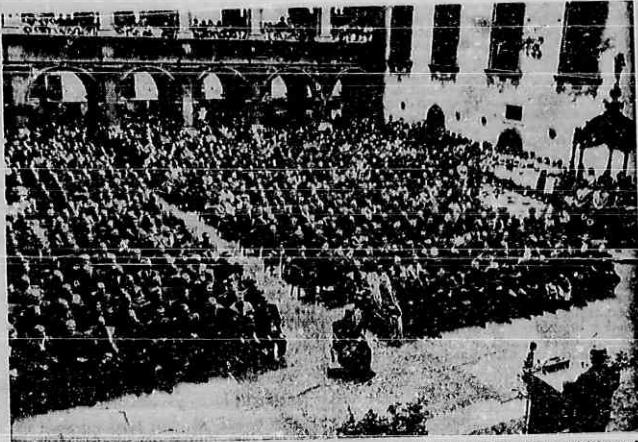
Man kann lasse in den Annalen der Landeshauptstadt der Steiermark und des ganzen Landes nachzusehen, wann und wie oft ein Fest des Gedenkens finden, das wie dieses gestern eröffnete steirische Gedenkjahr ebensowohl mit einer tiefen Kenntnis und Erkenntnis des Geschichtlichen wie mit einem Blick für das Notwendige der Gegenwart, ebensowohl mit den besetzenden Kräften des Gemüts wie mit jenen des Überlegenden und Überlegenem ordnungsschaffenden Verstandes vorbereitet worden ist. Schon der erste Tag des steirischen Gedenkjahres, für das sich seit Monaten viele Hände und Herzen regten, hat den Beweis dafür erbracht, daß die Feiern zum Gedächtnis einer großen Persönlichkeit wie des eben gestorbenen Erzherzogs Johann nicht nur vom Pathos einer nachwirkenden Trauer geschieden, sondern auch in seinem Grazer Wohnsitz in der Leonhardstraße verschieden sein brauchen, vielmehr zum Bekennnis zu einer Zukunft aus dem Geiste eines akkuraten Großes zu werden vermögen. Das von Diözesanbischof Dr. Schoiswohl im Grazer Dom dargebrachte Requiem, der Festakt in dem bekanntlich bereits von Hude von Hofmannsthal (anlässlich einer Max-Mell-Uraufführung) gepriesenen Landhaushof, der von Hofmannsthal (anlässlich einer Max-Mell-Uraufführung) gepriesenen Landhaushof, die nachmittägliche Eröffnung der Ersten Johann-Jubiläum-Ausstellung im Joanneum und die abendliche Aufführung der „Zauberflöte“ im Opernhaus vor einem festlich gesümmten Publikum waren Zeugnisse einer Festgestaltung, die auch künftigen Generationen Vorbild sein kann.

Das Requiem zum Seelengeh der steirischen Prinzen versammelte im Dom Hunderte von Ehrengästen, aber auch zahlreiche Männer und Frauen aus dem Volke, die durch ihre Teilnahme ihr frommes Gedenken an den Erzherzog bekunden wollten. Mit Bundespräsidenten Dr. Schörf, der von Dompfarerpräsidenten Dr. Köhlbach und Landeshauptmann Dr. Krausner in seinem Grazer Wohnsitz in der Leonhardstraße verschieden sein brauchen, vielmehr zum Bekennnis zu einer Zukunft aus dem Geiste eines akkuraten Großes zu werden vermögen. Das von Diözesanbischof Dr. Schoiswohl im Grazer Dom dargebrachte Requiem, der Festakt in dem bekanntlich bereits von Hude von Hofmannsthal (anlässlich einer Max-Mell-Uraufführung) gepriesenen Landhaushof, der von Hofmannsthal (anlässlich einer Max-Mell-Uraufführung) gepriesenen Landhaushof, die nachmittägliche Eröffnung der Ersten Johann-Jubiläum-Ausstellung im Joanneum und die abendliche Aufführung der „Zauberflöte“ im Opernhaus vor einem festlich gesümmten Publikum waren Zeugnisse einer Festgestaltung, die auch künftigen Generationen Vorbild sein kann.

nieur Raab, des Nationalratspräsidenten Doktor Hurdas und des Oberbürgermeisters der mit dem Leben und Wirken des Erzherzogs Johann besonders verbundenen Stadt Frankfurt am Main, der gleich dem Bundeskanzler bei späteren Veranstaltungen des Gedenkjahres mit seinem Besuche beehren werde, sowie der Landeshauptleute der österreichischen Bundesländer und des Bürgermeisters der Bundeshauptstadt bekannt.

„Er, der als Sohn, Neffe und Enkel, als Bruder, Onkel und Großonkel von Inhabern des österreichischen Kaiserthrons“, erklärte der Landeshauptmann Krausner, „seiner hohen Abkunft nach viele Titel in Anspruch nehmen dürfte, ist in die Geschichte eingegangen und lebt bei uns im Volke fort als der „Steirische Prinz“. Was „unser Erzherzog Johann“, der er geliebt worden ist und heute noch verehrt wird von Menschen aus allen Kreisen, hier für alle Stände, für das gemeinsame Wohl aller in der Steiermark, als Stifter und Gründer, als Förderer und Wegbereiter alles Guten und Wesentlichen geschaffen hat, ist unvergessen, wirkte weiter im Land, über das seit seinem Tod vergangene Jahrhunderte, es wird, so Gott will, und wir hoffen, das Erbe des Erzherzogs Johann zu wahren, bewahrt bleiben, auch noch künftigen Geschlechtern zum Segen reichen.“

Der Landeshauptmann wies darauf hin, daß dieser stellernie, der so unendlich viel für die Steiermark getan hat, hier dennoch nicht ein öffentliches Amt bekleidet, es sei denn das des Bürgermeisters von Salzburg, sich zu allen seinen wertvollen Taten nicht



DIE FESTVERSAMMLUNG des Landtages und der Bürgermeister im Landhaushof. (Siehe Bericht auf Seite 4). Photo: Marko

von amtlichen Aufträgen, sondern allein von seiner Liebe zu Land und Leuten, von seinem Gewissen leiten ließ. Wenn nun das zu Ehren des Erzherzogs vorgesehene Gedenkjahr eröffnet wird, so werde damit nicht nur der Anfang zu einer Reihe festlicher Veranstaltungen gemacht. Das Land erneuere vielmehr den festen Vorsatz, in diesem Gedenkjahr stützt worden ist, daß von maßgebender Seite neuen, einen würdigen Sinnvollen Sill einer Gedächtnisfeier gefunden.

Herzens und eines Sinnes sollen wir, Wahres des Geistes und des Erbes des steirischen Prinzen, sein.

Bundespräsident Dr. Schörf, der die offizielle Eröffnung des Gedenkjahres auszusprechen unternahm, ist in einem breiten geschichtlichen Bild, unter starker Betonung des negativen Fortschritts der Zeit, ein historisches Porträt des Erzherzogs zu entwerfen, indem er das Wirken im Zusammenhang mit den Ideen des Fortschritts inmitten einer wenig verständnisvollen Umwelt schildert. Er betonte, daß der Erzherzog als Freund des einfachen Volkes, unter dem er sich wohlgefühlt habe, sich immer wieder mit sozialen Problemen beschäftigt habe. Durch Geburt und durch Anlagen zu ganz Hohen berufen, habe Erzherzog Johann allen Würdigkeiten zum Trotz sein Familienleben und sein Wirken für die Öffentlichkeit nach seinem Ideal der Völker der abendlichen Kultur anerkannt worden sind.

„Keine Ikone, sondern ein Bild im Herzen“

Der Verantwortliche für diese bereits heute als unverwundbar erkennbare Gestaltung des Gedenkjahres, Landrat Univ.-Prof. Dr. Koren, ging in seiner Festrede, die ein geradezu klassisches Lebens- und Schaffensporträt des Erzherzogs in knappster Formulierung bot, von dem Eindruck aus, daß die Taten, die aus zeitgenössischen Berichten überliefert ist. Auch diese, erklärte der Redner, bezeugen bereits die Erkenntnis der Bedeutung dieses großen Mannes, dessen Bild uns nicht eine Ikone, nicht ein Heiligenbild ist, vor dem man Lichter und Weihrauch anzündet, vielmehr ein Bild, das wir selber uns nicht vorfassen und nicht nehmen lassen, ein Bild, das in unserem Herzen seinen Platz gefunden hat. In dieser festlichen Stunde bewege uns nicht mehr die Trauer, sondern die Erinnerung an den Weg des „Steirischen Prinzen“ zum Herzen des Volkes und zum Bewusstsein unseres gleichzeitigen Weges in die Zukunft. Gleichwie Erzherzog Johann den grauen Steirer-

rock zu einem Zeichen des Gemeinsamen gemacht habe, so müssen auch wir in die Gemeinsame der Arbeit für unsere Heimat finden. Gleichwie Erzherzog Johann die Steiermark durch seine Anregungen, Stiftungen und Gründungen, so müssen auch wir im Zeichen des Sinnbildes seiner Persönlichkeit die Steiermark immer wieder uns neu gewinnen.

Ein Steirischer Ehrensiegel, der am Ende des Gedenkjahres dem Landesarchiv übergeben wird, werde die Leistungen des Landes in diesem Gedenkjahr und die Namen derer verzeichnen, die mit dieser Leistung durch ihr Bemühen verbunden sind. Erzherzog Johann habe mit dazu beigetragen, daß die Steiermark, nachwirkend bis in unsere Zeit der nahen Grenzen, ein Kernland Mitteleuropas geblieben ist. Er hat mit dazu beigetragen, daß Graz und die Städte des Landes ihre führende kulturelle Position bewahren und für die Zukunft, sichern konnten. Eines

Diözesanbischof Dr. Schoiswohl, der das Requiem unter großer Assistenz geleitete, sprach von den Euten der Heiligtums ausgedachte in den Frömmigkeit des der Vorbildlichen, die sich selber gegebenen Grundsätze zum Besten seines Volkes in die Tat umgesetzt und vor allem das Evangelium von der Nächstenliebe zum Konzept auch seiner persönlichen wie seiner politischen Tätigkeit genommen hat. Der Bischof sprach das Gefühl der Verantwortung vor Gott, das dem Erzherzog Johann noch im Jahre seines Todes die Fastenpredigten und alle Zeremonien der Karwoche im Dom mit hoher Andacht miterlebt hat.

In einem Gottesdienst in der evangelischen Heilandskirche gedachte zur gleichen Zeit Superintendent Achberger des Steirischen Prinzen.

Ein historischer Landtag

Zu einem Ereignis und Erlebnis von zweifelloser historischer Bedeutung gestaltete sich die gemeinsame Festversammlung des steiermärkischen Landtages und der Bürgermeister des Landes in dem von einem zeitweise überaus fröhlichen Himmel überübten Saal des Landhaushofes, der Feste der Festgäste bewillkommte. Von den Arkaden blickte die starke Abordnung der steirischen Jugend, die Wappentafeln steirischer Städte und Märkte schmückten die Stirnseite des Raumes über die festlichen Tribüne, auf der die Landespräsidenten und Landeshauptmann Krausner mit seinen Stellvertretern Horvatek und Dipl.-Ing. Udrer und der Kulturreferent des Landes, Univ.-Prof. Dr. Koren, als Vorsitzender Platz genommen hatten.

So wurde dieser Festakt einer Eröffnungsversammlung, einem Landtag, der mit dem Recht in der Eröffnungsansprache des Präsidenten Ok-Rat Wallner die Erinnerung an die steirischen Landstände von einst aus einer großen Vergangenheit heraufrief, jener Landstände, die immer wieder die Hütern der Autonomie der Steiermark gegenüber der Herrschaft geworden sind. Landeshauptmann Krausner gab der Überzeugung Ausdruck, daß nur selten eine so auserlesene Schar von Repräsentanten des Staates, Vertretern des Landes und Freunden von nah und fern hier in Feiertagsstimmung zusammengekommen seien. Er begrüßte die Bundespräsidenten und Landespräsidenten, die Mitglieder dieses Tag, das gesamte Ministerkollegium vertrete, den Präsidenten des Nationalrates Dr. Gorbach, Diözesanbischof Dr. Schoiswohl, den Vertreter des Landeshauptmannes und der Südtiroler Landesregierung Dr. Floresch, Abgeordnete des Römischen Kammer sowie den Vertreter der Stadt Meran, die Repräsentanten der ausländischen Staaten, die Mitglieder des Nationalrates und Bundesrates, die Abgeordneten zum steiermärkischen Landtag, die Vertreter der Kirche und Religionsgemeinschaften, die Rektoren der Hochschulen, die Repräsentanten des Bundesheeres, die Vertreter der Behörden und Körperschaften, die Bürgermeister und unter den weiteren Ehrengästen mit besonderer Freude die Mitglieder der Familie Meran. Er gab die Glückwünsche des Bundeskanzlers Inge-

Ein Fürst - ein Mensch

Vorspruch zur Eröffnung der Erzherzog-Johann-Gedächtnisausstellung von Max Mell

Ein Fürst, — ein Mensch! — Freude, Inhabenszeit: Ein Steirer! — Freude uns, den Steirern, Und denen, die unserm Lande zugetan sind. Sie sind's — gar sehr, weil Er da war. Denn was sie immer lieben an dem Lande, Seine Würde hat es uns Rechte gehoben, Sein Wort es mündig gemacht, Ihm die lebende Kraft erweckt. Die selbter seiner Liebenden Kraft vergilt. All das zusammen: nennen wir's nur Segen. Und welches Wort wir sind das Bekennnis Zurufen dürfen in die Ewigkeit als Dieses. Denn alles geworden, was er anbot, Da er sich aus der alten Hausmacht Schatz Unser Land erbot, aus dem Strauß Diese Blume hob, der kleinen eile noch. Gleich einem Enzian, und an seine Brust steckte.

Wie Liebende es glauben und erfahren: Daß sie dort dauernd zu blühen begarben. Ein Gleichnis für den Reichtum, Zu dem ein Herz sich entschloß.

Was trägt uns linde Bergluft zu, Kräftige, wütrige? Nichts d'ns Fröhden Laute. Der Arbeit, die hämmert wie ein festes Herz, Ton von Glocken, und nicht die Sturm rufen, Klang von Saiten, Zitter und Hackbrett? Und Sang der Fröhlichen und der Mütter? Macht — ja! Macht des Menschlichen! Sie alle steht der Vorgänglichkeit. Was wäre uns Geschichte, suchte nicht Der Mensch in ihr das Menschliche, daran man glauben können ist's ein Jahrhundert, aber er schied? Welch ein Stoff ist es denn, der sich an seinen Namen Geseht hat und ihn bewahrt? Umhüllt ihn nicht ein Selbsein wie er im Märschen ist? Denn emsig bildet fort und mit Lust Das Volk, was je ihm das Gemüt berührte. Der Sohn der Berge denkt ihn und ihm ist wohl, „Wenn i da mein Herzog Johann sieg“.

Dr. Drimmel eröffnet Gedächtnisausstellung

Infolge des plötzlich einsetzenden Hagelwetters aus dem Hof des Joanneums in den Kammermusiksaal verlegt, wurde die Feier der Eröffnung der Erzherzog-Johann-Gedächtnisausstellung, über die wir anschließend berichten, zu einer festlichen Stunde von schöner geistiger und künstlerischer Geschlossenheit. Die vom Wiener Ensemble für alte Musik „Conventus musicus“ in der Phrasierung der Erstaube auf nicht umgebauten Instrumenten des 18. Jahrhunderts gespielten Quartettsätze von Joseph Haydn (das Allegro aus dem Kaiser-Quartett) vermittelten tatsächlich den im Programm angekündigten zarten und intimen Charakter des Klangeuides der Haydn-Zeit.

Nach den Begrüßungsworten des Landesrates Univ.-Prof. Dr. Koren, der nach dem Willkommen für Minister Dr. Drimmel, Landeshauptmann Krausner und Diözesanbischof Dr. Schoiswohl und den Präsidenten des Kuratoriums des Joanneums, Franz Meran insbesondere dem Direktor der Landesbibliothek ORR Dr. Bruno Binder-Kriegelstein, Kurator des Gedächtnisausstellung, Oberbibliothekar Dr. Berthold Sutter und Oberarchivar Dr. Wolfgang Sittich, den vor allem Verantwortlichen für die Gestaltung der Ausstellung dankte, sprach Ludwig Andersen (auf dieser Stelle wiedergegeben) edlen Prolog von Dr. Max Mell, der selbst anwesend war und, wie die anderen Ehrengäste, vom Publikum herzlich akklamiert wurde.

Minister Dr. Drimmel gab ein aus der großen und tiefen Sicht europäischer Gesinnung geformtes, überzeugendes Bild der Persönlichkeit des Erzherzogs als eines Mannes, der Adalbert Stifters sanftes Gesetz nicht nur erkannt, sondern weitergegeben hat, an seine Zeit eines Mannes, der noch im Leid aus den Schatten der Macht das Große eines weiterwirkenden Lebens zu gewinnen wußte, von wahrer Frömmigkeit erfüllt, von der Sorge für sein Volk und für die Menschheit getrieben.

So wurde dieser Tag, der erste Tag des steirischen Gedenkjahres, an dessen frühem Vor-

So kommt denn und seht ihr! Hilft nur eure Liebe mit. Zu beseehen, was wir zusammengetragen In diese Räume. Ihr Leben, wie das seine war, ein reiches, Schlicht fortwährend seine Boten auf: Sie sind zu diesen Feiertagen da. Empfangt sie, die Zeichen, groß und kleine, Die auf ihn deuten, Heiligen Erntes alle Bemüht um ihn. So tragt ein, Ihr sollt gleichlich sein im Schauen, Wenn ihr in euch die Kraft gewahrt, Die die Gestalt des kalten Lebensvoll Herantrifft euren Sinnen, euren Herzen: Daß wir sagen: er entschwand, und dennoch. Wir haben ihn, und er wird unser bleiben.